

Häusliche Sensationen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-471663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

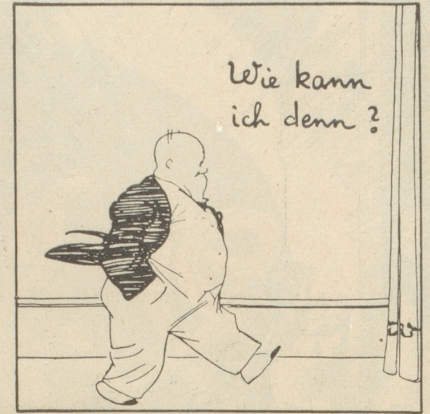
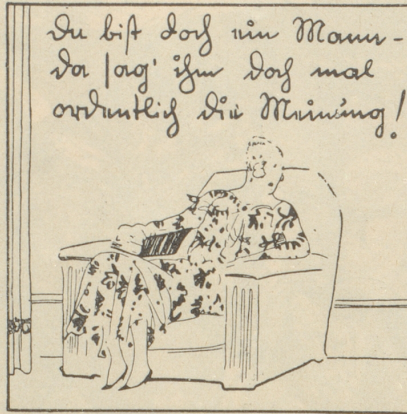
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ehemänner

steht zu Euren Missgriffen!

von Buchow

Ich habe mir einen verdorbenen Lachs aufschwätzen lassen, «Dieser Fisch schmeckt schlecht», erklärt meine Frau schadenfroh. Die heikle Frage erhebt sich: solches einzugestehen oder abzuleugnen? Tue ich das erstere, wird meine Vertrauenswürdigkeit in den Augen meiner Frau endgültig verwirkt sein, nach 2 Tagen würde sie mich fragen: «Was hast du da wieder gekauft? Chocolate? Lass sehen... Die riecht ja nach Fisch.» «In deiner Küche schmeckt es nach Hering, den die Köchin gerade putzt», entgegne ich. «Der Hering kann nichts dafür, hast ja neulich auch einen verdorbenen Lachs dir anschmieren lassen!» Diese Zu-rechtweisung wird wie das Schwert des Damokles über meinem Hauptschweben, mein Leben lang; echt goldene Hemdsknöpfl, für teures Geld erstanden, werden für Talmi erklärt, die herrlichsten, saftigen Birnen — nur als für Kompott etwas taugend... Also darf nie, auch nur die Möglichkeit eines Missgriffs zugegeben werden: «Deine Behauptung, dass der Lachs schlecht sei, ist einfach lächerlich, liebe Gattin!» «Wirklich? Du brauchst ihn nur an die Nase zu halten, um dich selbst davon zu überzeugen.» — Zum Feststellen der Frische von Nahrungsmitteln ist der Geruchssinn ein Freund des Menschen: seine Nase bringt es gleich heraus, dass der Lachs zu allem anderen eher tauglich ist, hinauf bis zur Verschönerung seines Schreibtisches als Briefbeschwerer, — bloss nicht zum essen. Dessenungeachtet müssen Sie mit spöttischem Lächeln behaupten: «Es handelt sich hier um eine besondere Art, die in Sümpfen lebt, daher der leichte Geschmack nach Schlamm.» «Von solchen Lachsen habe ich noch nie gehört!» «Du zahlst ja auch nur 5 Franken per Kilo, während dieser



— sieben kostet.» — Der gute Fünf-franken-Fisch nimmt ihr falsches Zeugnis sicher nicht übel, dagegen erzielen Sie damit grossartigen Effekt: «Wo hast denn einen solchen bekommen?» «Selbstverständlich nicht in der Zündholzfabrik! Im Fischgeschäft untersuchte ich acht bis neun Lachse, bis ich endlich diesen fand.» Danach wird man Ihnen selbst, so wie auch Ihrem Lachs, mit der grösstmöglichen Achtung begegnen, wie wohl auch im gekochten Zustand von ihm nur winzige Stücke genossen werden.

Diesem Prinzip folgend, können Sie ruhig Ihre Freunde mit saurem Wein traktieren und behaupten, es wäre alter Burgunder einer teuren Marke, oder wenn jemand die neueste, Ihnen noch nicht bekannte Begebenheit erzählt, müssen Sie bemerken: «Darüber verlohnt es sich doch kein Wort zu verlieren, habe es vor einem Monat schon gewusst!» «Hat ja erst heute in der Zeitung gestanden...!» «Ganz recht — im Lokalblatt —, englische Zeitungen, die ich lese, sind immer besser und früher unterrichtet...»

Sie werden merken, wie rasch Ihr Ansehen, auch bei Ihrer Eehälfte, danach wachsen wird. O.F.

Blütenlese aus dem Zürcher Adressbuch

Im Zürcher Adressbuch gibt es unter den 315,000 Einwohnern nur 135 mit dem Namen Zürcher. Von der Erdlandkarte treffen wir unter den Familiennamen 18 Deutsch, 18 Bosch, 6 Württemberger, 14 Bayer, 13 Elsässer, 1 Straß-

burg, 2 Strassburger, 36 Schwab, 4 Schwabe, 1 Schwabenland & Cie., 2 Paris, 1 Wiener, 1 Berlinski, 29 Römer, 4 Schott, 16 Schöttli, 1 Normand, 4 Northmann, 1 Osten-Sacken, 46 Dübendorfer und 3 weitere Rückländer. Mit 5 Antennen muss der internationale drahtlose Verkehr bewältigt werden. Für 2 Najegeborenen sind wohl 11 Götteri, aber keine Gotte vorhanden. 8 Himmel sind mit 12 Herren, 30 Engel, 12 Engeli, 5 Petri, 2 Peterli bevölkert. Erfreulicherweise sind unter 162 Wirt nur 5 Göttschi und 3 Götschmann. Das Kartenspiel kommt recht ungleich heraus: Zu den 88 Künig sind nur 3 Ober vorhanden, ferner 15 Nell,

Häusliche Sensationen

In der Presse zittert der Sanktionsstreit langsam ab. Und nun muss ich es erleben, dass dieses politische Fiasko im Schosse meiner Familie Schule macht und sogar Aussicht auf Erfolg hat. Es ist kein Petroleumembargo. Wenn ich mir eins auf die Lampe giessen will, gibts ausser dem Hause «Brennstoff» in Menge. Aber, aber, der hohe Küchenrat! Meine teure Eehälfte und zwei Töchter haben ein Komplott geschmiedet und kochen gerade das, was meinem Gaumen nicht zusagt. «So, so, das schmeckt Dir nicht! Uns mundets ausgezeichnet!» Ich esse seit 14 Tagen auswärts, aber meine Devisen werden das auf die Dauer nicht aushalten. Die Kapitulation ist unvermeidlich. Kriegsentschädigung: einen Orientteppich für's Gästezimmer. Lieferant: Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich.

*Auswärts essen
ist Vertrauenssache
Viele bevorzugen die*

*Familie
Müller-Münz*

**BRAUSTUBE
HURLIMANN**
GEGENÜBER HAUPTBAHNHOF
ZÜRICH